

Schon 2008 schrieb Irene Suchy in der Presse über persönliche Erinnerungen an Wochenenden in Strasshof nach der Priklopil Katastrophe, die Online-Kommentare dazu wurden zum „Jetzt-erst-recht“-Nachgraben der Autorin. Einige Zitate aus dem damaligen Online-Kommentar-Forum: „Für die verpfuschte Kindheit der Autorin kann Strasshof nix das wäre in jeder Ortschaft in Österreich passiert.“ ,
„Und wenn alles nur bei den anderen passiert, dann ist es doch ganz ok, nicht wahr? solange es die Prikopils sind und wie sie alle heißen, mit ihren Kellerbunkern, dann passt es ja doch. Sie sind nicht wir. Wir sind Strasshof.“

Kreuzwege der Opfer

„Verbracht“ wurden auch 30.000 Menschen nach Strasshof, von Strasshof weg, viele von ihnen durch mehrere Lager, in unselig vielen Stationen, z.B. Szolnok – Wien-E-Werke
– Strasshof – Theresienstadt – Wien-Malzgasse etc. Ein Teil des Buches sind Menschenlisten von 6.500 Opfern: genau vermerkt wurden die Orte, die Anzahl, das Geschlecht, das Alter in Jahren – z.B. „über 50“ oder „unter 7“ in den AKH-Obduktionsprotokollen von damals – die Zimmernummer, die Zugänge und Abgänge, die Geburtsorte, die Arbeitsfähigkeit, der Familienstand. Grauen steigt aus den penibel aufgelisteten Daten auf: offenbar wird die Verantwortung aller Gräuel dem weißen Papier übertragen.

Hat das niemand gewusst?

Nein? Ja? Wart´ mal... Doch... der Opa, die Großtante, man hat geredet im Ort, da gab´s welche, meine Tante hat einen Apfel aufs Fensterbrett gelegt,...

Eine eigens gegründete Strasshofer Arbeitsgruppe ging mit der Autorin ans Schürfen, Graben, Fragen, Nachfragen, Suchen, Verbinden, Aufschreiben, Interviewen, um die Finanzierung musste man sich laufend selbst kümmern.

Viele Interviews mit Überlebenden sowie mit Strasshoferinnen und Strasshofern, Originalaufzeichnungen aus Spitälern, Auszüge aus Gerichtsakten, viel Verschollenes wurde

gehoben und dokumentiert. Während der beharrlichen Forschungsarbeit meldeten sich unerwarteterweise Überlebende und Nachkommen von Überlebenden, die neue Namen

und neue Listen schickten – von Budapest über Deutsch-Wagram bis in die Archivkeller des Allgemeinen Krankenhauses in Wien. Die Arbeit mit den neuen Unterlagen

verpflichtet zu neuen Recherchen.

Dieses Buch sollte in jeder Schule, in jeder Bibliothek stehen, sollte gelesen, bedacht und immer wieder hervorgeholt werden.

Am 2.Oktober 2011 wurde in Anwesenheit von Nationalratspräsidentin Barbara Prammer ein Mahnmal eingeweiht.

